

„Hast du die Burschen mal gesehen?“ fragte Zurito, der als große, undeutliche Figur neben Manuel in der Dunkelheit stand.

„Nein“, sagte Manuel.

„Sie sind ganz komisch“, sagte Zurito. Er lächelte im Dunkeln vor sich hin. Das schwere Doppeltor in die Arena flog auf, und Manuel sah die Arena im harten Licht der Bogenlampen, rundherum die Plaza, die dunkel hoch hinauf anstieg; um den Rand der Arena liefen unter ständigen Verbeugungen zwei Männer, die wie Landstreicher angezogen waren; ein dritter in der Uniform eines Hotel-Liftboys folgte ihnen, indem er sich bückte, um die in den Sand geworfenen Hüte und Stöcke aufzusammeln und sie hoch hinauf in die Finsternis zurückzuschleudern.

Das elektrische Licht fiel in den Patio.

„Ich werde mich auf eins von den Ponys schwingen, während du die Jungens zusammensuchst“, sagte Zurito.

Hinter ihnen kam das Klingeln der Maulesel näher, die in die Arena geführt wurden, um den toten Stier herauszuschleifen.

Die Mitglieder der Quadrilla, die sich die Burleske von dem Laufgang zwischen der Barriere und den Sitzen aus angesehen hatten, kamen zurück und standen in einer Gruppe schwatzend unter dem elektrischen Licht im Patio. Ein hübscher Junge in silber-orangenem Anzug kam lächelnd zu Manuel herüber.

„Ich bin Hernandez“, sagte er und streckte die Hand aus.

Manuel schüttelte sie.

„Heute nacht haben wir wirklich die reinsten Elefanten gekriegt“, sagte der Junge fröhlich.

„Ja, groß sind sie schon, und Hörner haben sie“, stimmte Manuel bei.

„Du hast es am schlechtesten getroffen“, sagte der Junge.

„Das ist mir schon recht“, sagte Manuel. „Je größer sie sind, desto mehr Fleisch gibts für die Armen.“

„Stell' jetzt mal eure Quadrilla auf,“ sagte Manuel, „damit ich sehen kann, was ich da bekommen habe.“

„Ach, es sind ein paar ganz gute Kerls, die du gekriegt hast“, sagte Hernandez. Er war sehr vergnügt. Er hatte schon zweimal in Nocturnos gearbeitet und fing schon an, in Madrid eine gewisse Anhängerschaft zu bekommen. Er war glücklich, daß in ein paar Minuten der Kampf beginnen würde.

„Wo sind die Pics?“ fragte Manuel.

„Sie sind hinten in der Hürde und zanken sich um die schönen Pferde“, grinste Hernandez.

Die Maulesel kamen durch das Tor geschossen, Peitschen knallten, Glöckchen klingelten, und der junge Stier pflügte eine Furche in den Sand.

Sobald der Stier durch war, formierten sie sich für den Paseo.

Manuel und Hernandez standen ganz vorn. Dahinter die Jungens von den Quadrillas, die schweren Capes zusammengefaltet über den Armen. Als Letzte kamen die vier Picadors zu Pferde; die Stechstäbe mit den stählernen Spitzen hielten sie im Halbdunkel des Pferchs emporgereckt wie Lanzen.

„Ein Wunder, daß Retana uns soviel Licht spendiert hat, daß wir die Pferde überhaupt sehen können“, sagte der eine Picador.

„Er weiß, daß uns wohler zu Mut ist, wenn wir diese Schindmähren nicht allzu gut sehen“, antwortete ein anderer Pic.

„Das Ding, auf dem ich sitze, ist so groß, daß ich gerade mit den Füßen vom Boden ab bin“, sagte der erste Picador.